

Predigt Okuli 2020 Lk 9,57-62

Was ist eigentlich die Kirche? Ich sage, die Kirche ist die Gemeinschaft derjenigen Menschen, die Jesus von Nazareth folgen. Ob sie das als Mitglieder einer evangelischen Landeskirche, der römisch-katholischen Kirche, einer freien Gemeinde, einer Untergrundkirche in China oder dem Iran oder einer Staatskirche, wie in Norwegen, oder ganz anders nur für sich tun, ist dabei nicht wichtig. Die Kirche ist die Gemeinschaft derjenigen Menschen, die Jesus von Nazareth folgen. Wenn du dich selbst als Teil der weltweiten Kirche verstehst, dann bist du ein Gefolgsmensch von Jesus.

Was heißt das aber? Wie ist es ein Gefolgsmensch von Jesus zu sein? Dieses Thema beschäftigte schon die ersten Christinnen und Christen. Der Evangelist Lukas schildert uns im heutigen Predigttext drei kurze Begegnungen von Menschen mit Jesus. Und ich kann ankündigen – so richtig angenehm ist es nicht, was sie von ihm zu hören bekommen. Die erste Begegnung verläuft so (Lk 9, 57-58):

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. 58 Und Jesus sprach zu ihm:

Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Jesus nachfolgen heißt unterwegs sein. Jesus nachfolgen ist das Gegenteil von einem gemütlichen Abend am Kaminfeuer, einem leckeren Getränk und einem Dach überm Kopf. Jesus nachfolgen heißt nicht wissen wo man ankommt. Als Kirchengemeinde haben wir das über Jahrhunderte verlernt, was es heißt unterwegs zu sein. Sehr lange war es normal, dass alle Menschen um uns herum auch zu uns gehörten. In den letzten Jahrzehnten hat sich das geändert und die Entwicklung wird weiter gehen. In einigen Jahren wird der Anteil der Menschen an der Bevölkerung, die noch einer christlichen Kirche angehören, deutlich geschrumpft sein. Dies wird insbesondere für die beiden großen Kirchen in Deutschland große Veränderungen bedeuten. Wahrscheinlich wird es nicht in jedem Ort mehr an jedem Sonntag einen klassischen Gottesdienst geben. Wahrscheinlich wird nicht überall mehr ein Pfarrer oder eine Pfarrerin vor Ort sein und selbst wenn, wird es vielleicht nicht mehr selbstverständlich sein, dass er oder sie noch zum Geburtstag vorbeikommt. Wir haben uns sehr bequem eingerichtet in unseren kirchlichen

Strukturen und haben lange gedacht, es wird immer so weiter gehen. Das wird es nicht. Jesus erinnert uns daran, dass ihm nachfolgen heißt in Unsicherheit zu leben. Ihm nachzufolgen heißt nicht zu wissen, was die Zukunft bringt. Das gilt für die großen Landeskirchen und Bistümer – es gilt aber auch für unsere Gemeinde hier vor Ort. Regelmäßig wird mir erzählt, wie Dinge früher waren – von Menschen im Seniorenalter, aber auch von Menschen in ihren Vierzigern oder Fünfzigern. Sie alle haben erfahren, dass die Welt und auch die Kirche sich ändert und sie alle müssen sich damit abfinden, dass wir nicht zurück kehren können in eine Zeit, in der alles sicher erschien.

Jesus nachfolgen heißt Unsicherheit aushalten.

Jesus trifft eine zweite Person und die Begegnung verläuft so (Lk 9, 59-62):

59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. 60 Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

Ich finde das ist einer der härtesten Sätze, die ich von Jesus kenne: „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin

und verkündige das Reich Gottes!“ Wie kann man jemandem absprechen, von einem geliebten Angehörigen zu begraben. Außerdem ist das Begraben der Toten im Judentum eine religiöse Pflicht und war das auch schon zur Zeit Jesu. Was bringt Jesus also dazu so etwas zu sagen? Er macht deutlich, dass ihm nachzufolgen eine radikale Entscheidung ist. Ja Gefolgsmenschen Jesu sind radikal – auch wenn dieser Begriff heutzutage eher unbeliebt ist. Jesus selbst aber war kein gemäßigter Mensch der gesellschaftlichen Mitte – er selbst war ein Radikaler. Auch von seinen Gefolgsleuten erwartet er diese Radikalität. Sie sollen ihm nachfolgen und keine Ausreden vorbringen – seien sie berechtigt oder unberechtigt. Jesus nachfolgen heißt radikal handeln.

Jesus trifft eine weitere Person, die dritte Begegnung verläuft so (Lk 9,61-62):

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Ich habe selbst nie einen Acker gepflügt. Aber ich habe mir sagen lassen, dass es dabei unabdingbar ist nach vorne zu schauen. Das gilt auf jeden Fall, wenn nicht mit modernen GPS-gesteuerten Maschinen, sondern mit Tieren gepflügt wird, wie es zur Zeit Jesu üblich war. Sollte man doch zurück schauen, dann geht das ganz mit ziemlicher Sicherheit schief. Jesus nachzufolgen ist also immer mit dem Blick nach vorne verbunden. Jesus nachzufolgen heißt nach vorne zu schauen und aufzubrechen. Es heißt sich auf neue Begebenheiten einzustellen und vorausschauend zu handeln. Wer Jesus nachfolgt sollte die Zukunft im Blick haben. Und wenn wir Jesus fragen könnten, was denn diese Zukunft ist, würde er antworten: Das Reich Gottes. Das Reich Gottes zu verwirklichen und an ihm mitzuarbeiten ist das Ziel der Nachfolge Jesu.

Jesus nachfolgen heißt nach vorne, auf das Reich Gottes zu schauen.

Was nehmen wir also mit aus den Gesprächen, die Jesus führt? Jesus nachfolgen heißt Unsicherheit aushalten, radikal handeln und nach vorne auf das Reich Gottes zu schauen.

Willst du das?

Ich muss sagen, ich kann mir angenehmere Fragen vorstellen, die ich an einem Sonntagmorgen gestellt bekommen könnte. Aber da geht es uns wie den drei Personen, die sich mit Jesus unterhalten. Wir müssen uns genauso wie wir entscheiden: Ist der, der uns auffordert: „Halte Unsicherheit aus! Sei Radikal! Schau nach vorne, auf das Reich Gottes! Folge mir nach!“ einer dem wir vertrauen wollen und an dessen Aufforderungen wir uns halten wollen, oder nicht?

Die Entscheidung müssen wir für uns selbst treffen, die kann uns niemand abnehmen. Aber vielleicht gibt es trotzdem eine Sache, die uns hilft, Jesus nachzufolgen. Wenn wir uns dafür entscheiden, dann sind wir nicht alleine unterwegs. Schon vor 2.000 Jahren gab es Leute, die sich nicht durch die Unsicherheit, durch die Radikalität und durch die klare Orientierung auf das Reich Gottes haben abschrecken lassen. Sie haben Gemeinschaften gegründet, aus denen später die christlichen Kirchen und Gemeinden entstanden sind. In ihnen finden sich Menschen zusammen, um gemeinsam Gefolgsleute Jesu zu werden. Sie unterstützen sich gegenseitig dabei Unsicherheit auszuhalten, radikal zu handeln und nach vorne auf das Reich Gottes zu schauen. Neben dieser menschlichen Unterstützung haben die Gefolgsleute Jesu noch eine weitere

Unterstützung. Immer wenn sie sich versammeln, tun sie dies im Namen dessen, der sie bei ihrer Nachfolge unterstützt. Der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist stehen den Gefolgsleuten Jesu bei.

Willst du dir von anderen Menschen und von Gott beistehen lassen, wenn du Unsicherheit aushältst, radikal handelst und nach vorne auf das Reich Gottes schaust? Dann bist auch du ein Gefolgsmensch von Jesus.